



Stalin und Woroschilow

K. E. Woroschilow, Volkskommissar für Heer und Flotte der Sowjetunion, der Führer der roten Armee, ist jetzt 50 Jahre alt. Geboren im Gouvernement Jekaterinoslaw, lernte er schon in frühester Kindheit die Nöte und Entbehrungen des proletarischen Daseins kennen. Er arbeitete von Jugend auf in einem Grubenbetrieb, kam erst im 12. Lebensjahr zur Schule, wurde Maschinenschlosser und eignete sich seine Kenntnisse durch Selbststudium während seiner revolutionären Laufbahn an. Er lernte Verbannung und Gefängnis, Flucht und Verfolgungen des Revolutionärs gründlich kennen, wurde 1918 Kommandeur einer ukrainischen Armee, kämpfte gegen Denikin und wurde nach außerordentlichen Leistungen, die ihn aufs engste mit der Roten Reiterei verbanden, im November 1925 zum Volkskommissar des Heeres und der Marine nach dem Tode des ihm befreundeten Frunse ernannt. Er ist einer der volkstümlichsten Führer der Sowjetunion.

Ein hoher deutscher Offizier veröffentlichte vor kurzem im „Militärwochenblatt“ (Nr. 20)

seine Eindrücke über die Rote Armee in einem Aufsatz, betitelt: „Der innere Wert der Sowjetarmee“. „Die Sowjetarmee“, schreibt dieser deutsche Offizier, „nennt sich die Armee der Bauern und Arbeiter. Dieser Titel ist ein Programm, und zwar für den einfachen Soldaten ein außerordentlich zugkräftiges. Es bedeutet: Diese Armee ist ebenso wie dieser Staat in den Händen des Proletariats. Die Masse der werktätigen Bevölkerung hat die Macht. Es gibt außer den Arbeitern und Bauern keine privilegierten Stände. Die Arbeiter sehen, wie an den führenden Stellen ihre Genossen stehen. Sie glauben, daß die Führer nur das Wohl der arbeitenden Schichten im Auge haben. Dieser Gedankengang ist für den einfachen Mann von überzeugender Klarheit und muß das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Führern und Geführten in hohem Maße stärken. Es schließt Spannungen, wie sie in anderen Armeen auf Grund der verschiedenen sozialen Herkunft von Offizieren und Mannschaft möglich sind, von vornherein aus . . . .“